Rheintal-Exkursion 13 - 16. Mai 2010

Bericht von Roman Graf und Pius Korner.

13.Mai: Fläsch - Fläscherberg - Fläscher Rebberge

Hauptthema schon im Zug: die miesen Wetteraussichten. In Fläsch, wo es angeblich fast nie regnet, regnet es stark. Unter dem Schulhausplatzdach montieren wir Ponchos in allen Farben. Im Zwiebelturm der Kirche hausen bis über 1000 Kleine und Grosse Mausohren, wir sehen sie am Bildschirm und hören darüber von der Quartierbetreuern Ladina und Jörg Thomasin Kühne. Pro Jahr fressen die Mausohren 6 Tonnen Laufkäfer. Auf dem Weg zum Fläscherberg begegnen wir sich paarenden Aurorafaltern, mit ein-zwei Käferarten ist die Entomologie an diesem trüben Tag abgeschlossen.
Ohne Ende lispeln die Berglaubsänger und zum Vergleich rattern zwei Waldlaubsänger. Am Weg durch den Weissseggen-Buchenwald und dann den Föhrenwald mit Blaugras blüht die Brunnenkresseblättrige Rampe.
Oben auf dem Berg rasten wir nur kurz, obwohl es fast nicht mehr regnet, aber es ist kühl. Retour in Fläsch begrüsst uns ein Wendehals, erst vom Dachgiebel, dann rufend aus einem Baum. Im Auwaldtümpel schwadern Erdkrötenkaulquappen und ein Egel. Retour geht's durch eine Obstbaumallee, und für die einen via eine 10-Minuten-Degustation in einem Torkel zur Bushaltestelle.

14.Mai: Rheindelta - Rheindamm

Es regnet wieder leicht, doch wir sind stramm wie die Helmorchis am Rheindamm. Auf dem Rheinschlamm lassen sich ein Fluss- und ein Sandregenpfeifer vergleichen. Dazu kommen zwei Dammlaufkäfer, wobei der Gelbrandige eine Seltenheit ist, und damit ist die Entomologie wieder abgehakt. Doch die Vogelwelt ist reichhaltig. Wir rätseln an Nachtreihern, sehen alle 3 Sumpfseeschwalbenarten, Knutt und Sanderling, und endlos singen die Fitisse.
Am Ufer liegt ein aufgeschlitzter Wels von wohl 1.80 m Länge.
Der Regen hat nachgelassen, doch Wind und Kühle treiben uns, schon um 16 Uhr retour nach Buchs zu fahren. Nach Erholungszeit widmen wir uns dem Braten an Rotweinsauce.

15.Mai Ruggeller- und Bangserried
Der Samstag war einem Ausflug ins „Ländle“ gewidmet. Zwar regnete es ausnahmsweise nicht, als wir den Bus im Ruggeller Ried verliessen, dafür wehte ein bissig-kalter Nordwind. Das hielt Sumpfrohrsänger, Baumpieper Braunkehlchen Schwarzkehlchen und Grauammern aber nicht vom Singen ab. Etwas mehr Mühe mit den Witterungsbedingungen hatte ein Fischadler, der recht unmotiviert in einem Busch sass. Das Ruggeller Ried ist ein sehr ausgedehntes Streuewiesen-Gebiet. Leider sind aber zahlreiche der Pfeifengraswiesen stark mit Goldruten verunkrautet. Versöhnlich stimmten die aufblühenden Sibirischen Schwertlilien ein interessantes, intaktes Zwischenmoor und die Rufe des Pirols. Auf dem Weg ins Dörfchen Bangs mit seiner gemütlichen Kneipe passiert man den Hasenbach, der das Fürstentum vom ehemaligen „Kaiserthum Österreich“ trennt, wie eine alte emailierte Tafel am Zollhäuschen verkündet. Am Nachmittag besuchten wir das Unterried, welches nördlich von Bangs mitten im Wald liegt und für seine Wachtelkönige bekannt ist. Die riesigen Pfeifengraswiesen, in welchen als Seltenheit die Niedrige Schwarzwurzel blüht,

beeindruckten uns. Es nieselte erneut, was einen weiteren Greif, diesmal einen Wespenbussard zu Boden zwang. Auf einem Pfosten sass er mit durchnässtem Gefieder und spähte mit stechend gelben Augen zu uns hinüber. Erst auf den zweiten Blick, entdeckten wir hingegen den riesigen Frauenschuh-Busch, der bei einem Bienenhaus prangte. Einige Reiseteilnehmer konnten auf dem Heimweg noch einen Ölkäfer (Meloe violaceus) beobachten, dessen Hinterleib prall mit Eiern gefüllt war.

16.Mai: Jenins - Maienfeld

Am Sonntag ging's erneut in die Bündner Herrschaft. Unter der Dorflinde von Jenins schwärmte Bruno von Gantenbeinen, Grünenfeldern und anderen Weinbaronen. Uns zog es aber bald in die Fluren hinaus. Seltsam dass wir auf unserem Streifzug Fragmente von Halbtrockenrasen antrafen. Offenbar haben sie die seit Tagen herrschenden Witterungsbedingungen doch überstanden. Bei einer Scheune machten sich Kernbeisser, Hänflinge und zum ersten Mal ein Gartenrotschwanz bemerkbar. In der Nähe des Heidihofs liess sich eine Zaunammer wunderbar beobachten. Nach einem wärmenden Kaffee mit oder ohne Dessert im nahen Restaurant, erreichten wir bald die eindrücklichen Eichenhaine bei der Försterschule Maienfeld. Während eines temporären Zwischenhochs zeigten sich einige Wiedehopfe und nebst dem Trauerschnäpper waren mehrere singende Gartenrötel zu hören. Ebenso schöne Eichenhaine finden sich auch beim Heidibrunnen wo der näselnde Gesang des Wendehalses ertönte. Nach einem Gang durch die Maienfelder Rebberge erreichten wir bald einmal das Städtchen, wo die meisten Reiseteilnehmer vom Turmrestaurant Schloss Brandis magisch angezogen wurden. Bei einem kostspieligen Gläschen Sauvignon blanc liessen wir die Kurzreise ausklingen. Von den Wettergöttern wurden wir diesmal wahrlich nicht begünstigt – und die Tagfalterliste war mit 2 Arten (wovon sich eine nur im Raupenstadium zeigte) rekordverdächtig kurz. Umso vielgestaltiger präsentierte sich die Vogelwelt.